

Alfred Schütz: „Der Fremde“ und „der Heimkehrer“

I. Der Fremde – ein sozialpsychologischer Versuch

Der Text untersucht die typische Situation des Fremden, der sich in einer neuen Zivilisation und Kultur zurechtzufinden muss, der er sich annähert und in der er versucht, sein Verhältnis zu dieser zu bestimmen. Es geht dabei nicht um Assimilation

1. Der Fremde...

...ist ein Erwachsener unserer Zeit und Zivilisation, der sich dauerhaft einer neuen Gruppe annähern und von dieser akzeptiert oder geduldet werden möchte. (im Gegensatz dazu: Besucher, Kinder, Primitive, Beziehungen von Gruppen verschiedener Zivilisationsstufen)

Beispiele: Immigrant, Neues Vereinsmitglied, Freiwilliger in Armee, neuer Schwiegersohn in Familie, ...

2. Grundannahmen:

- Zivilisationsmuster des Gruppenlebens (= Wertungen, Institutionen, Orientierungs- und Führungssysteme einer bestimmten Gruppierung) als 'common sense'
 - Soziale Welt als Feld potentieller/aktueller Handlungen (≠ Feld wissenschaftlichen Denkens)
 - Selektion des Wissens nach Handlungsrelevanz
- graduelles Wissen: Vertrautheitswissen, Bekanntheitswissen => Wissen „von“ und „über“ etwas
→ Wissen nicht homogen

3. Wissen ist:

- Inkohärent: weil Interessen situativer Umformung unterliegen, nur teilweise in kohärente Pläne integriert ist
- nur teilweise klar: Individuen sind selten an den Hintergründen und tieferen Funktionsweisen interessiert, das *ob*, nicht das *wie* ist wichtig
- nicht konsistent: unvereinbare Aussagen können gleichzeitig gültig sein, da je nach Situation verschiedene Meinungen vertreten werden können, ohne dass dies reflektiert wird, unbewusste Modifikation bei Ebenenwechsel

Aber: Wahrgenommener Anschein von Kohärenz/Klarheit/Konsistenz ausreichend für faire Chancen auf gegenseitiges Verständnis innerhalb der Ingroup

4. Zivilisations-/ Kulturmuster

- zivilisatorische Muster mit Sozialisation erworben
 - sind 'Rezepte': zuverlässige Auslegungs- und Handlungsschemata für Umgang mit Personen und Dingen und zur Erreichung von Zwecken. Werden automatisch und halb bewusst verwendet
 - werden als Selbstverständlich, natürlich und universal angenommen (Denken wie üblich)
- sind gültig, solange:
- Keine neuen Anforderungen/Probleme auftauchen, die nicht mit Rezeptwissen bewältigbar sind
 - überliefertes Wissen verlässlich ist (Rezept funktioniert zuverlässig und konsistent)
 - Wissen *über* Typus und Stil der Ereignisse für deren Kontrolle genügt
 - allgemeiner Konsens über Grundannahmen und Rezepte herrscht
- Anderenfalls: „Krisis“: 'Denken wie üblich' wird unwirksam, Relevanzsysteme stürzen um
>> Neuorientierung erforderlich

5. Krisis des Fremden:

- In eigener Kultur erworbene Zivilisationsmuster sind natürliche Bezugsschema für Fremden, sind Teil seiner Biografie, werden auf neue Umgebung angewandt
- Eigene Rezepte in der Fremde unwirksam → Bruch mit Relevanzsystem
- Neue Kultur/Zivilisationsmuster haben für ihn nicht den selbstverständlichen, erprobten Status wie für ingroup → stellt sie in Frage
- Auch wenn Bereit und Fähig zur Anpassung: Zugriff auf Geschichte, Vergangenheit und Traditionen nur aus distanzierter Beobachterebene, ist nicht Teil seiner Biografie
→ nähert sich der neuen Gruppe als Neankömmling, als „Mensch ohne Geschichte“

6. In der Heimat erlernte Typologien und Vermutungen des Fremden über die Gruppe der er sich annähert:

- a) sind aus distanzierter Beobachtung entstanden. Annähernder Fremder will von Zuschauer zu Mitglied der Gruppe werden, deren Kultur/Zivilisationsmuster verschieben sich von Ebene des Denkens zu Handlungsrelevantem Wissen → neue Relevanzmuster werden ausgebildet
- b) fallen auseinander, neue Kulturmuster werden zu umweltlichen Erfahrungen
- c) sind inadäquat in Interaktion → da vor allem Vorurteile und nicht auf Kontakt ausgelegt gewesen → gewohnte Auslegungsmuster bewähren sich nicht.

7. Hindernisse der Transformation der alten und Übernahme neuer Zivilisationsmuster:

- a) Orientierungsschemata setzen Benutzer als Zentrum der Welt voraus → Fremder hat nicht Status in dem Ingroup ihn als solches in deren kultureller Umwelt akzeptieren würde
 - b)Rezepte der Ingroup erscheinen den Fremden nicht als Einheit → übersetzt sie fragmentweise in eigene Auslegungsmuster aus der Heimat
→ es muss erst genug Wissen akkumuliert werden, bevor es selbstverständlich Anwendbar ist
→ Ähnlichkeit zum Spracherwerb, Vokabeln lernen ≠ ausreichend für flüssigen Sprachgebrauch
- einzelne Elemente sind in vielschichtige Konnotationen oder Sinnhorizonte eingebettet, die nicht 1:1 übersetzt werden können, werden außerdem kontextabhängig verwendet
 - Es gibt Variationen (Dialekte)
 - Ausdrucksschema sind Spiegel der Tradition und Geschichte einer Gruppe

8. Herausforderungen an den Fremden

- muss typische anonymisierte Erwartungsschemata in Interaktionen (z.B Rollenmuster Schaffner/Passagier) von individuellen Merkmalen unterscheiden
- muss lernen, Situationen richtig zu definieren: Wann bewähren sich spezifische Rezepte und wann nicht? → dazu muss er nicht nur ihr „das“ sondern auch ihr „warum“ untersuchen

9. Einstellung des Fremden gegenüber Ingroup

- a) Objektivität des Fremden: Fremder muss Zivilisationsmuster bewusst untersuchen und sieht diese von außen, mit dem Bewusstsein dass die „relativ natürliche Weltanschauung“ sehr fragil ist
- b) Zweifelhafte Loyalität: Der Fremde ist ein „Bastard an der Grenze von zwei verschiedenen Mustern des Gruppenlebens“ → Ingroup verwundert, dass die Rezepte für den Fremden nicht selbstverständlich angenommen werden → häufig Vorwürfe der Undankbarkeit. Neue Zivilisationsmuster sind für den Fremden aber nicht Schutz und Obdach, sondern verwirrendes Labyrinth.

→ Assimilation: sobald Muster für Fremden selbstverständlich geworden sind

II. Der Heimkehrer

Der Text behandelt die Typischen Erfahrungen des Heimkehrers, der nach einer Abwesenheit in seine ehemalige Heimat zurückkehren möchte.

1. Der Heimkehrer..

... ist jemand, der freiwillig und dauerhaft in seine Heimat zurückkehrt (Im Gegensatz dazu: Student der für die Feiertage die Eltern besucht, Soldat mit Heimaturlaub)
Beispiele: der Veteran, Reisender aus fernen Ländern, Rückkehrender Emigrant, ...

- kehrt in eine Umwelt zurück, von dem er intime Kenntnis besessen hat
(Anders als der Fremde, der Mitglied einer Gruppe werden will zu der er nie gehört hat)
- zu Beginn ist die Heimat ein ungewohnter Anblick, sie entspricht nicht mehr genau der Erinnerung
- Erwartung, dass Wiedervereinigung und Wiedereingliederung problemlos möglich ist

2. Das „Heim“

- „Ausgangspunkt und Endpunkt“, „Nullpunkt im Koordinatensystem“ von dem man ausgeht, um sich in der Welt zurechtzufinden
- symbolischer Charakter und bestimmter, vertrauter Lebensstil → mehr als nur Heimstatt (Ort)
- aus der Ferne anders bewertet und mehr geschätzt als wenn ständig erreichbar (z.B. vermissen von kleinen Selbstverständlichkeiten, die mit „Heimat“ assoziiert werden)

3. Das Leben Zuhause:

- in Ingroup geteilte Ausdrucks- und Auslegungsschemata, die gegenseitiges Verständnis ermöglichen, relativ konformes Relevanzsystem → ungefähre Vorhersagbarkeit der Zukunft
- organisierte Routinemuster (Traditionen, Bräuche, Institutionen, Abläufe, Pläne, Tätigkeiten) als bewährte Rezepte für Alltagsbewältigung
- Leben zuhause ist Leben in *primärer Gruppe*: Es kann davon ausgegangen werden, dass nach zeitlicher und räumlicher Trennung die „reine Wir-Beziehung“ (= face-to-face Beziehung, sagt noch nichts über Intimitätsgrad oder Ausformulierung) fortgesetzt wird, wo sie unterbrochen wurde
- gemeinsamer Raum und Zeit, Gegenstände, Zwecke, Interessen → jeder Teil der Biographie des anderen (rekursivität von Sozialbeziehungen)

4. Typisierung von Abwesendem durch Erinnerung

- Für den Weggegangenen ist das Leben zuhause nicht mehr unmittelbar zugänglich:
→ an neuem Ort gelten heimische Relevanzsysteme nicht; hinterlassene Wir-Beziehungen nicht in lebendiger Gegenwart → werden zu Erinnerungen → Typisierung (bruchstückhafte, deformierte Abbilder)
- auch für Daheimgebliebene wird absente Person durch Erinnerung typisiert
- Kommunikation (z.B. via Brief) an typisierten Adressaten, ersetzt unmittelbare Erfahrung der Person nicht
→ Keine Aktualisierung des jeweils anderen: Annahme, dass was in Vergangenheit typisch war, wahrscheinlich auch in Zukunft so bleiben wird

5. Probleme des Heimkehrers

a) Getrennte Entwicklung und Schwierigkeiten bei der Wiederaufnahme von Wir-Beziehungen

- Abweichende Entwicklung des Fortgegangenen und der Zuhausegebliebenen
- Wechsel des Relevanzsystems korreliert mit Wechsel der Intimitätsgrade
- Intimität = Grad des verlässlichen Wissens von Personen, sozialen Beziehungen, Gruppen, Kultur-/Zivilisationsmuster oder Dingen → Vorhersagbarkeit

- Heimweh: Wunsch nach Wiederherstellung der Intimität

- Fortgegangener kann Verhältnisse zuhause antizipieren, kennt „allgemeinen Stil“, jedoch verändert sich auch Zuhause, aber als gesamtes System → Ingroup bleibt bestehen
- Zuhausegebliebene teilen Erfahrungen des Abwesenden nicht → wenden Pseudotypisierungen (z.B. nach medialen Schemata) an, um diese nachzuvollziehen → verstehen sie nicht in ihrer Einzigartigkeit und Wichtigkeit für den Betroffenen → Heimkehrer fühlt sich unverstanden → Hindernis für die Anknüpfung an bisherige Wir-Beziehung.

b) Irreversibilität der Inneren Zeit:

- Vergangenheit kann nicht wiederholt werden: „Indem es wiederkehrt, ist das Rekursive nicht mehr dasselbe“
- Vergangenes wird im Licht neuer Erfahrungen uminterpretiert
- der Heimkehrer ist nicht der Selbe der fortging, das Heim ist nicht das Selbe das er verließ

c) Wunsch, in Fremde gewonnene Verhaltensmuster und Fähigkeiten auch zuhause anzuwenden
→ sind dort aber oft nicht nutzbar, weil andere Voraussetzungen herrschen (Bsp. Kriegsheld im Geschäftsalltag)

Fazit: Wiedereingliederung des Heimkehrers und Reaktivierung der Beziehungen bedarf Anstrengung von beiden Seiten und setzt einen Anpassungsprozess voraus

Quellen:

SCHÜTZ, ALFRED (1972): *Der Fremde*. In: Gesammelte Aufsätze. II Studien zur soziologischen Theorie. Hrsg. von Brodersen, Arvid. Martinus Nijhoff, Den Haag. S. 53-69.

SCHÜTZ, ALFRED (1972): *Der Heimkehrer*. In: Gesammelte Aufsätze. II Studien zur soziologischen Theorie. Hrsg. von Brodersen, Arvid. Martinus Nijhoff, Den Haag. S. 71-84.

DISKUSSION

zur Aktualität des Themas:

- Ist die Analyse Situation des Fremden und des Heimkehrers auch heute noch relevant und wenn ja, für welche Gruppen und Umstände?
- Sind die typische Erfahrungen des Fremden und des Heimkehrers eine Sondersituation, oder handelt es sich um eine Alltagserfahrung, die lediglich in ihrer Intensität variiert?
- Welche Rolle spielen digitale Medien möglicherweise für die Lage des Fremden?